

Ein Stachelschwein in Westfalen-Lippe – ein »Porcupine«-Sceatta und weitere Neufunde

Verschiedene Kreise, Regierungsbezirke Münster und Arnsberg

Stefan
Kötz

In der »Archäologie in Westfalen-Lippe 2018« wurde unter dem Titel »Der erste Sceatta aus Westfalen-Lippe« ein im Frühjahr 2018 von dem Sondengänger Björn Alberternst (Ennigerloh) bei Ahlen-Vorhelm, Kreis Warendorf, entdecktes entsprechendes Fundstück publiziert. Es blieb nicht lange das einzige, denn im Januar 2020 fand der Sondengänger Sven Feldhoff (Neuenkirchen) bei Neuenkirchen-Landersum, Kreis Steinfurt, ein weiteres Exemplar. Allerdings: Bereits 2016 hatte der Sondengänger Jürgen Hermann Bocian (Werl) am Ortsrand von Werl, Kreis Soest, eine solche Münze detektiert – aktuell ist dies der erste Sceatta aus Westfalen-Lippe. Und ebenfalls am Ortsrand von Werl förderte im September 2021 die Sondengängerin Maria Elisabeth Pradel (Werl) schon das vierte Stück zutage.

Sceattas sind denkbar kleine, dabei aber relativ dicke und mit tiefgeschnittenen Stempeln scharf geprägte Silbermünzen, die dadurch sowie durch ihre stark schematisierten Bilder eine spezifische Anmutung entfalten. Im Unterschied zu den im Frankenreich Denar genannten Münzen der späteren Merowingerzeit werden die gleichzeitig in den heutigen Niederlanden und in England geprägten Münzen als Sceattas bezeichnet. Die englische und niederländische Numismatik hat für diese Prägungen der Zeit von ca. 670/680 bis ca. 750/770 vier Phasen in 26 Serien mit aktuell 109 Typen herausgearbeitet. Denare und Sceattas waren in Kontinentaleuropa seit Umstellung der Währung auf Silber in den 660/670er-Jahren die Nachfolger der goldenen Tremisses (Drittel-Solidi), die ab dem früheren 6. Jahrhundert die Münzprägung bestimmt hatten. Durch die Münzreformen der frühen Karolinger 754/755 bzw. 771/772 wurden sie von den neuen, breiteren Denaren bald vollständig verdrängt.

Der Sceatta aus Ahlen 2018 (Abb. 1) gehört zum *Continental Runic Type (Series D)* und datiert von ca. 695/700 bis ca. 710/715 innerhalb der *Primary Phase* (ca. 690/695 bis ca. 715/720). Der gekrönte Kopf auf der Vorderseite ist voluminös-gerundet mit einem



Hals aus vier Linien; davor und dahinter sind Teile von Runen sichtbar, die vom südostenglischen Vorbild (*Series C*) kopiert wurden. Das Kreuz auf der Rückseite trägt je eine Kugel in den Winkeln, die »Umschrift« besteht aus buchstabenähnlichen Zeichen mit dem obligatorischen Ringel unten. Die Bestimmung des vorliegenden Haupttyps (*Type 2c*) mit 4 Gruppen und 19 Untergruppen bereitet einige Probleme; nach Neubewertung aller Kriterien kommen neben *Variety 2f* auch *Variety 2a* oder *3a* infrage. Aufgrund des deutlich unter dem ursprünglichen Standard von ca. 1,2 g liegenden Gewichts dürfte das Stück eher spät entstanden sein.

Auch der Sceatta aus Werl 2021 (Abb. 2) ist dem *Continental Runic Type (Series D)* innerhalb der *Primary Phase* und dabei *Type 2c* zuzuweisen. Der Kopf ist hier viel schmaler, der Hals länger, die Gesichtselemente sind anders geformt, vor allem aber ist die überbreite Krone mit dem Perlband leicht konkav gebogen; das Kreuz hat Kugelenden, in der »Umschrift«

Abb. 1 Der Sceatta aus Ahlen-Vorhelm, Flur Hilgenfeld, 2018: Gewicht 0,871 g (minimal beschädigt), Durchmesser 11,4/11,8 mm, Stempelstellung 300°; Silbergehalt 91 % (RFA, alle Messungen LWL-Archäologie für Westfalen/E. Müsch), M 3:1 (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Kötz).

Abb. 2 Der Sceatta aus Werl, Ortswüstung Berdinkhoven, 2021: Gewicht 0,996 g (minimal beschädigt), Durchmesser 10,6/11,6 mm, Stempelstellung 200°; Silbergehalt 95 % (RFA), M 3:1 (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Kötz).



findet sich oben auch das typische Kreuzchen. Weil darüber hinaus die – hier weitestgehend sichtbaren – »Runen« vor dem Kopf nurmehr zu vier parallelen Schäften reduziert sind, lässt sich das Stück höchstwahrscheinlich in *Variety 4b* einordnen, die insgesamt spät, ca. 710/715, anzusetzen ist.



Abb. 3 Der Sceatta aus Neuenkirchen-Landersum, 2020: Gewicht 0,728 g (intakt), Durchmesser 10,7/11,7 mm, Stempelstellung 0°; Silbergehalt 94% (RFA), M 3:1 (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Kötz).

Und auch der Sceatta aus Neuenkirchen 2020 (**Abb. 3**) entstammt dem *Continental Runic Type (Series D)* innerhalb der *Primary Phase* und *Type 2c*. Eindeutig gehört er zu *Variety 4c*, bei der der sehr kleine Kopf auf einem Hals aus zwei Perllinien regelrecht eingepresst ist zwischen dem oberen Perlband der Krone und einem Perlband des unteren Doppelbogens. Die »Runen« vor dem Kopf sind wiederum reduziert, doch finden sich im Unterschied zu *Variety 4b* mit einer Perllinie im Doppelbogen bei *Variety 4c* dort Elemente der Krone gleichsam gespiegelt (hier X · A). Die Rückseite zeigt ein Kreuz mit Kugelenden, umher die spiegelsymmetrische »Umschrift« + IIVVI o IVVII; ungewöhnlich sind die zwei kleinen Kugeln außen neben dem linken bzw. rechten Kreuzbalken sowie an der Spitze der »Rune« hinter dem Kopf. Datierbar ist *Variety 4c*, auch wegen des leichten Gewichts, ebenfalls auf ca. 710/715.

Abb. 4 Der Sceatta aus Werl, Ortswüstung Slammede, 2016: Gewicht 0,965 g (intakt), Durchmesser 11,3/11,7 mm, Stempelstellung 0°; Silbergehalt 93% (RFA), M 3:1 (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Kötz).

Der eigentlich erste Sceatta aus Westfalen-Lippe, der aus Werl 2016 (**Abb. 4**), gehört demgegenüber zum *Porcupine Type (Series E)* –



deutsch »Stachelschwein«. Namensgeber ist das Vorderseitenbild, ein extrem stilisierter Kopf mit stachelartig abstehenden Haaren und einem zu Strichen oder Symbolen abstrahierten Gesicht. Der Typ mit 20 Varianten wurde in allen drei Phasen geprägt, charakteristisch für *Sub-Variety h* innerhalb der *Secondary Phase* (ca. 720 bis ca. 740) sind hier die winkelförmige »Schnauze« mit Punkt sowie Ringel und Kreuz bzw. auf der Rückseite die unterschiedlichen Zeichen um einen Ringel innerhalb des geperlten Quadrats mit großen Pseudo-Buchstaben außen.

Sceattas vom *Continental Runic Type (Series D)* dominierten in der *Primary Phase* den Münzbestand sowohl im westfriesischen Küstengebiet als auch in der Rhein-Maas-Region mit dem erweiterten Rhein-Maas-Mündungsgebiet. Die bisherige Annahme, dass sie deshalb in beiden Hauptumlaufzonen geprägt wurden, scheint aber falsch: Sie sind wohl weitestgehend in Friesland, Sceattas vom *Porcupine Type (Series E¹)* dagegen – in geringerem Umfang – im Süden entstanden. Beide wurden über den Fernhandel in großem Stil nach England exportiert und machten dort bis zu ein Drittel des Münzbestands aus. Dass *Variety 4c* eventuell eine der wenigen dort zu lokalisierenden *Series D*-Imitationen war, dürfte das Stück aus Neuenkirchen weiter verunmöglichen, weil kaum ein Re-Import von Sceattas anzunehmen ist und es auch sonst Funde auf dem Kontinent gibt. In der *Secondary Phase* wurde dann auch in Friesland der *Porcupine Type (Series E²)* eingeführt, wobei sich weiterhin der Norden (*Sub-Variety a, e–h*) und – jetzt viel produktiver – der Süden (*Sub-Variety b–d*) mit jeweils leicht anderem Gewichtsstandard klar unterscheiden lassen. In der *Tertiary Phase* kam es zu einem starken Prägerückgang, doch wurden in Friesland Sceattas noch nach Einführung des karolingischen Denars bis ca. 770/800 emittiert. In allen drei Phasen war neben den Hauptmünzstätten eine ganze Reihe kleinerer (Imitativ-)Münzstätten tätig, und an diesen Handelsplätzen wurden die Sceattas auch gebraucht.

Aus dem niederländischen Münzumschlag, hochmonetarisiert mit zig Millionen Münzen, sind die Sceattas von der Rhein-Maas-Region dann den Rhein abwärts gewandert. Der »Friesenhandel« hat an Nieder-, Mittel- und Oberrhein zahlreiche Funde gezeitigt, wobei neben wenigen Stücken *Series D* – und wenn, dann späte Varianten – und *Series E¹* die überaus

variantenreiche *Series E²* vorherrscht. Das bisherige Bild, dass Sceattas östlich des Rheins, jenseits des unmittelbaren Rheinvorlands sowie des ost- und nordfriesischen Küstenhinterlands, nicht vorkommen, wird durch die mittlerweile vier Funde aus Westfalen-Lippe, alle friesischen Ursprungs, stark relativiert. Werl und Ahlen aber hatten Anschluss an den Hellweg, dieses große West-Ost-Wegesystem, das eben in der Rhein-Maas-Region seinen Ausgang nahm, und auch der Raum um Neuenkirchen besaß Wegeverbindungen nach Süden, gleichfalls jedoch nach Westen und nach Norden.

In den Gebieten entlang des Rheins dienten Sceattas im früheren 8. Jahrhundert als Geld und wurden dort wohl sogar minderwertig nachgeahmt. Die vorliegenden Stücke aber sind guthaltig und stammen ohnehin aus einer Fundregion, die in der Merowingerzeit bisher als nicht monetarisiert gilt. Auch die goldenen Tremisses und die frühkarolingischen Denare sind selten, dabei teils Grabbeigaben und als Schmuckstücke sekundärfunktionalisiert. Doch auch diese Münzen werden zunehmend häufiger, wie überhaupt die Fundstellen der Sceattas allesamt fundreich sind, auch für das Frühmittelalter. Sollte sich hier die Frage einer Münzgeldwirtschaft – weit jenseits noch der Grenzen des Frankenreichs – also zu revidieren beginnen und ein Sceatta wie vielleicht so mancher Tremissis doch auch bei monetären Transaktionen in den frühen Siedlungen, zumal am Hellweg, verlorengegangen sein?

Summary

Four sceattas, later Merovingian-period silver coins (c. 670/680 to c. 750/770) from what are today the Netherlands and south-eastern England, have now come to light in Westphalia-Lippe. Although this is still just a small number, the possibility of a coin-based economy in this region may soon have to be reconsidered.

Samenvatting

Ondertussen zijn uit Westfalen-Lippe vier sceattas bekend, zilveren munten uit de laat-Merovingische tijd (ca. 670/680 bis ca. 750/770) afkomstig uit de huidige Nederlanden en Zuidoost-Engeland. Ondanks hun geringe aantal, zou voorzichtig de vraag gesteld kunnen worden of er hier in die tijd al sprake was een geldeconomie?

Literatur

Ralf Fischer zu Cramburg/Ralf Wiechmann, Münzfunde aus Rheinland-Pfalz 31: Neue Sceattas vom Mittelrhein. Numismatisches Nachrichtenblatt 67, Heft 11, 2018, 412–415. – Stefan Kötz, Der erste Sceatta aus Westfalen-Lippe. Archäologie in Westfalen-Lippe 2018, 2019, 90–92. – Michael Metcalf/Wybrand Op den Velde, The Monetary Economy of the Netherlands, c. 690–c. 760, and the Trade with England: A Study of the »Porcupine« Sceattas of Series E. Jaarboek voor Munt- en Penningkunde 96 und 97 (Amsterdam 2009 und 2010 [2010]). – Wybrand Op den Velde/D. Michael Metcalf, The Monetary Economy of the Netherlands, c. 690–c. 715, and the Trade with England: A Study of the Sceattas of Series D. Jaarboek voor Munt- en Penningkunde 90 (Amsterdam 2003 [2007]). – Volker Zedelius, Neue Sceattas aus dem Rheinland – Bonn und Xanten. Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters 8, 1980, 139–152.

Frühmittelalter
bis Neuzeit

Mimigernaford im Leitungsraben – Einblicke in die Domburg Münster

Kreisfreie Stadt Münster, Regierungsbezirk Münster

Johannes
Müller-Kissing

Baumaßnahmen auf dem Domplatz sind immer von besonderem Interesse für die Stadtarchäologie Münster, bieten sie doch Einblicke in den Nukleus der Stadt. Im Berichtsjahr wurden die Errichtung von Hochsicherheitspollern im Bereich des alten Standortes des Michaelistores zwischen Domplatz und Prinzipalmarkt sowie die dafür notwendigen Leitungsumgearbeiten auf einer Länge von gut 70 m begleitet. Schon die projektierte Länge der Leitungsraben vom Domplatz bis hin zum ehemaligen Tor versprach interessante Einblicke in die Siedlungsgeschichte, da bereits aus vorhergehenden kleinteiligeren Untersuchungen bekannt war, dass mit Befunden aus der Frühgeschichte Münsters gerechnet werden musste.

Das ergrabene Ensemble fügte sich gut in die bekannte Befundsituation ein. Die in anderen Flächen dokumentierten Gruben(-häuser) und weiteren Siedlungsbefunde wie Pfos-

gräben vom Domplatz bis hin zum ehemaligen Tor versprach interessante Einblicke in die Siedlungsgeschichte, da bereits aus vorhergehenden kleinteiligeren Untersuchungen bekannt war, dass mit Befunden aus der Frühgeschichte Münsters gerechnet werden musste.